



# «Wir organisieren den Sport»

*Die Sportschule Appenzellerland hat kürzlich das Label «Swiss Olympic Partner School» erhalten. Keine Selbstverständlichkeit, denn das Appenzeller Sportschulmodell passte anfänglich so gar nicht zu den Richtlinien von «Swiss Olympic». Text ANGELA MÜLLER // Bilder ANDREAS BUTZ*

Im Krafraum des Sportleistungszentrums in Teufen herrscht am frühen Morgen Hochbetrieb. Zwischen 7 und 8.30 Uhr trainieren rund 30 junge Sportlerinnen und Sportler, darunter Leichtathletinnen, Fussballer, Handballer und Skifahrerinnen. Zum Teil trainieren sie an den Kraftmaschinen oder an der Sprossenwand, immer unter Aufsicht des mehrköpfigen Trainerteams. Es riecht nach frischem und altem Schweiß. Der Lärmpegel ist hoch, die Konzentration auch. Der zwölfjährige Levin Streule aus Brülisau arbeitet nach einer Verletzung am Aufbau seiner Beinmuskulatur. «Mir gefällt das Training», sagt der junge Mountainbiker und Sekundarschüler.

DIE SPORTSCHULE Appenzellerland wurde 2005 gegründet, anfänglich besuchten sie elf Jugendliche, ein Jahr später 27, und in diesem Schuljahr sind es 81. «Die Schule ist in den letzten Jahren zwar stark gewachsen, doch sie ist weiterhin sehr familiär», sagt Hans Höhener, Gründer und Präsident von «Appenzellerland Sport». Seit Kurzem trägt die Schule den Titel

«Swiss Olympic Partner School». Die Freude darüber ist gross, zumal die Sportschule mehrere Anläufe unternehmen musste. Obwohl die Schule den riesigen Anforderungskatalog für das Label praktisch vollständig erfüllt hatte, lehnte «Swiss Olympic» die Zertifizierung noch letzten Mai ab. «Das Problem war, dass wir nicht eine einzelne Schule sind, sondern ein Verbund verschiedener Schulen. Ausserdem begleiten wir die Jugendlichen über zwei Schulstufen hinweg statt nur über eine», erklärt Hans Höhener. Kurz nach dem negativen Bescheid legte die Sportschule Rekurs ein. Mit Erfolg. «Bestimmte bürokratische Hindernisse konnten aus dem Weg geräumt werden», erklärt Hans Höhener. «Swiss Olympic» hat seine Zertifizierungsrichtlinien leicht angepasst, um die Sportschule Appenzellerland zur «Swiss Olympic Partner School» ernennen zu können.

Die Absolvierenden der Sportschule Appenzellerland sind zwischen 12 und 19 Jahre alt. Im Krafraum in Teufen trainieren an diesem Morgen Jugendliche aus den verschiedenen Partnerschulen. Zum Beispiel Leichtathletin Flavia

Rüegg vom TV Teufen, die in Trogen die Kantonsschule absolviert. «Trotz meines intensiven Trainingsprogramms verpasse ich nur zwei Lektionen pro Woche. Dank meiner Tandemmit-schülerin erfahre ich, welcher Stoff in diesen Stunden vermittelt wurde.» Zusammen mit zwei weiteren Lernenden wird sie nach dem Morgentraining vom Fahrdienst der Sportschule pünktlich zum Unterrichtsbeginn nach Trogen gefahren. «Das Zusammenspiel zwischen Schule und Training funktioniert hammer», sagt ihre Kollegin Jenice Koller aus Teufen, die ebenfalls Leichtathletin ist. «Wenn es mit dem Training und der Schule zu viel wird, können wir dies sagen. Die Sportschule sucht dann mit allen Beteiligten eine Lösung.»

#### SPORTSCHULE APPENZELLERLAND

«Das Appenzeller Sportschulmodell ist ein ganzheitlich organisiertes und betreutes Netzwerk von Sportförderung und Ausbildung», schreibt «Appenzellerland Sport». Zum Bildungsnetzwerk gehören die Kantons- und Sekundarschule Trogen, die Sekundarschulen Teufen und Herisau sowie das Berufsbildungszentrum Herisau und verschiedene Lehrbetriebe im Appenzellerland und in den umliegenden Kantonen. Die Sportschule Appenzellerland begleitet ihre Absolventinnen und Absolventen auf den Sekundarstufen I und II. Sie ist Teil der Appenzellerland Sport AG, zu der auch das Sportleistungszentrum in Teufen gehört, das derzeit neben den Schülerinnen und Schülern von weiteren 145 Sportlerinnen und Sportlern genutzt wird; dazu zählen bekannte Namen wie Zehnkämpfer Simon Ehammer, die Vorarlberger Leichtathletin Isabel Posch, Skifahrerin Aline Höpli aus Gossau und Nachwuchsskitalent Stefanie Grob aus Weissbad. Der Erfolg spricht für das Appenzeller Schulmodell: 2023 erkämpften seine Absolvierenden 80 Medaillen und Titel bei nationalen und internationalen Wettbewerben. Per Ende Januar 2024 wird der langjährige Sportschulleiter Yves Zellweger «Appenzellerland Sport» verlassen, sein Nachfolger wird der 31-jährige Timo Koller, ehemaliger Spieler des SC Herisau. Er tritt sein Amt am 1. März an.

ATHLETINNEN UND ATHLETEN kommen nicht nur aus dem Appenzellerland, sondern aus allen angrenzenden Ostschweizer Kantonen und zum Teil aus dem Vorarlberg. «In der Ostschweiz waren wir schnell als Sportschule anerkannt und haben von den Kantonen und Gemeinden die nötigen Schulgelder für die Schülerinnen und Schüler erhalten. Doch andere Kantone verlassen sich bei der Vergabe von Geldern auf das Label «Swiss Olympic». Deshalb war uns die Zertifizierung so wichtig», erklärt Hans Höhener. Gerade kürzlich blieb einigen Athleten aus dem Aargau der Eintritt verwehrt. Der Kanton war ohne Zertifizierung von «Swiss Olympic» nicht bereit, das Schulgeld zu übernehmen.

Die zusätzliche Finanzierung für den Sport wird etwa zu 50 Prozent von den Eltern beziehungsweise von den Athletinnen und Athleten bezahlt. Weitere rund 30 Prozent kommen von Unterstützungsgeldern der öffentlichen Hand oder des Sportfonds, und 15 bis 20 Prozent stammen aus anderweitig erarbeiteten Mitteln wie Sponsoring und Gönnerbeiträgen. «Wir organisieren den Sport», sagt Hans Höhener, «und die Bildung liegt in der Verantwortung der Partnerschulen.» Neben der Gesamtkoordination und der engen Zusammenarbeit mit den Partnerschulen gehören auch der Einbezug der medizinischen Betreuung, von Forschung und Lehre, die Kontaktpflege zu Eltern, Behörden, Vereinen und Verbänden, zu Sponsoren und Gönnerinnen und die Öffentlichkeitsarbeit zum Pflichtenheft der Verantwortlichen von «Appenzellerland Sport».

INZWISCHEN VERLASSEN die ersten Schülerinnen und Schüler den Krafraum. Der 14-jährige Handballer Jarno Niederer aus Flawil macht sich auf den Weg in die Sekundarschule Teufen. «Mir tut der Sport am Morgen gut, ich starte danach viel motivierter in den Tag», sagt er, kurz bevor er die Halle verlässt. Gleichzeitig betritt Leichtathletikstar Simon Ehammer den Krafraum. «Er trainiert am gleichen Ort wie die Jugendlichen. Dies ist eine super Kombination und wirkt sehr motivierend auf den Nachwuchs», sagt der langjährige Trainer René Wyler. Simon Ehammer ist ein prominenter Absolvent der Sportschule Appenzellerland und gehört zu den wenigen Leichtathleten in der Schweiz, die vom Sport leben können. «Das Konzept und das Umfeld des Leistungszentrums passt perfekt zu mir. Ich kenne viele, hier ist es wie in einer grossen Familie, und dies obwohl so viele unterschiedliche Sportarten trainiert werden.» Ende November überbrachte Jürg Stahl, Präsident von «Swiss Olympic», bei einer kleinen Feier das hart erkämpfte Zertifikat. Bei der Übergabefeier sagte er: «Dass diese im Krafraum stattfindet, ist ein Zeichen für Bodenständigkeit und Fleiss, ebenso die Tatsache, dass Sportlerinnen und Sportler im Zentrum stehen.»



MORGENTRAINING: Die Athleten und Athletinnen arbeiten unter Aufsicht eines Trainerteams.



HANS HÖHENER (links) und René Wyler.